

# „Unsere Kultur lebt im Exil“

Zwei Schriftsteller aus Belarus haben dank eines Stipendiums in Graz Zuflucht gefunden. Zu Hause in Minsk wären sie verhaftet.

ANTON THUSWALDNER

**GRAZ.** Alhierd Bacharevič und Julia Cimafiejeva aus Minsk haben bis Mai 2022 Aufenthaltsrecht in Graz. Sie stehen für jene Kultur, die gegen das Regime von Alexander Lukaschenko in Belarus Stellung bezieht. Seit November 2020 sind sie über das von der Stadt Graz finanzierte Stipendium „Writers in Exile“ in Graz, wo sie vorerst bis Mitte Mai 2022 bleiben können.

Solange Alexander Lukaschenko an der Macht ist, können beide nicht als freie Autoren zurück. Da sie in Minsk an Demonstrationen teilgenommen hätten und nach dem, was sie im Ausland gesprochen und publiziert haben, würden sie bei etwaiger Einreise verhaftet, beteuert Luise Grinschgl von der Kulturvermittlung Steiermark. Trotzdem wolle das Ehepaar nicht um Asyl ansuchen, sondern so bald wie möglich zurück nach Belarus.

**SN: Vor Kurzem ist Ihr Buch „Sie haben schon verloren“ erschienen. Sie meinen damit „Lukaschenko und seine Kumpane“. Ist dieser Optimismus heute noch angebracht?**

**Alhierd Bacharevič:** Mit dem Titel meine ich, dass Belarus nicht mehr dasselbe Land sein wird wie früher. Das Bewusstsein der Belarussen hat sich so stark geändert, dass der Rückzug zum Stand vor der Revolution kaum vorstellbar ist.

Der soziale Vertrag zwischen den Menschen und diesem Staat ist für immer gebrochen. Die Leute glauben dem Staat nicht mehr, selbst die nicht, die früher ihre Stimmen Lukaschenko gegeben haben. Der Dik-

tator hat das Vertrauen von allen verloren, auch von seinen Anhängern. Und er weiß es. Was heute in Belarus passiert, ist Krieg. Ein Krieg mit vielen Dimensionen, und eine davon ist die persönliche: Das ist Lukaschenkos Rache für den Verlust der Liebe des Volkes.

Deshalb sind die Repressionen so brutal und massenhaft. Er will sich an allen rächen, die seine „stabile“ Macht bezweifeln. Es gibt auch die geopolitische Dimension.

Die Belarussen haben im August 2020 gewählt, sie wollen Teil Europas sein, sie wollen Demokratie, sie sind dieser absurden Diktatur total müde. Die neue Generation ist schon da. Die Leute können nicht nachvollziehen, warum sie in diesem Staat weiterleben sollen.

Lukaschenko, seine Behörden sowie seine Einsatzkräfte sind die Einzigen, die in diesem Regime gut gelebt haben. Aber sie sind eine kleine Minderheit. Eine kleine bewaffnete Gruppe, die mithilfe Terrors ihre Macht zu behalten versucht und unbewaffneten Menschen gegenübersteht. Ohne Putin und russische Unterstützung kann dieses Regime nicht überleben.

**SN: Am 2. August wurde der Bruder Ihrer Frau Julia Cimafiejeva mit fünfzehn Leuten auf einer Datscha in der Nähe von Minsk verhaftet, als sie den Geburtstag der Sängerin einer Band feierten. Hat das Lukaschenko-Regime Angst vor der Kultur?**

Jahrelang konnte der Staat in Belarus eine Barriere zwischen dem Volk und der unabhängigen Kultur errichten. Die freie Kultur existierte, aber in einer Nische, es gab unab-



Alhierd Bacharevič und Julia Cimafiejeva sind vorerst bis Mai 2022 als „Exil-Schreiber“ in Graz.

hängige Plätze, Festivals, Buchhandlungen, Communitys. Aber für die unabhängige Kultur war der Zugang zu Fernsehen und Radio, zur breiten Öffentlichkeit verboten. Ein großes Kitsch-Pop-Propaganda-Festival (etwas Ähnliches findet bis heute noch in Belarus statt) stand zwischen den Menschen und uns, die eine unabhängige Kultur zu entwickeln versuchten. Nach dem August 2020 wollten die Menschen der offiziellen Kultur nicht mehr glauben. Die offizielle Kultur hat die jüngsten Ereignisse verschwiegen oder schamlos gelogen.

**SN: Welche Rolle spielt die Kunst im Widerstand? Viele aus der Kulturszene und Intellektuelle werden verhaftet.**

Musik und Poesie, Prosa und Kunst spielen eine große Rolle im Widerstand. Alles, was lebendig und talentiert ist, alles, was Belarus international präsentierte und was populär war, hat sich auf die Seite der Revolution geschlagen. Die freie Kultur inspirierte und unterstützte die Proteste schon vor den Wahlen.

sowie der Essay „Sie haben schon verloren“ erschienen.

**Julia Cimafiejeva**

Die Dichterin und Übersetzerin wurde 1982 in der Nähe von Brahlin, Belarus, geboren. Bisher brachte sie drei Bücher mit Gedichten heraus, zuletzt 2020 die Sammlung „ROT“ (so der belarussische Originaltitel). Auf Deutsch erschien die Sammlung „Zirkus“ (2019, übersetzt von Thomas Weiler und Tina Wünschmann) sowie „Minsk. Tagebuch“.

**edition.fotoTAPETA**

Der Berliner Verlag edition.fotoTAPETA, der die Bücher der beiden herausbringt, bekommt heuer den Deutschen Verlagspreis. Er wird von der Kurt-Wolff-Stiftung unterstützt. Der 2007 in Berlin und Warschau gegründete Verlag ediert vor allem Erzählungen, Romane, Gedichte und Essays von Autoren des östlichen Teils von Europa – für eine „eigene europäische Osterweiterung“ von Lesern, wie es auf der Website heißt. Nach der Ukraine und Polen liegt der Schwerpunkt des heurigen Verlagsprogramms auf Belarus. **hkk**



**Aslı Erdoğan war 2012 Grazer „Exil-Schreiberin“. Nach dem gescheiterten Militärputsch in der Türkei 2016 war sie ein halbes Jahr inhaftiert, 2020 wurde sie in Istanbul freigesprochen. Sie lebt in Deutschland.**

wie anderen Autoren und Übersetzern zusammenarbeitet.

**Alhierd Bacharevič**

Geboren 1975 in Minsk, Autor und Übersetzer. Zuletzt erschien in Belarus der Roman „Das letzte Buch des Herrn A.“. Sein Roman von 2017 „Die Hunde Europas“ wurde zum „Buch des Jahres“ in Belarus. Auf Deutsch sind 2019 die Essays „Berlin, Paris und das Dorf“ (übersetzt von Thomas Weiler und Tina Wünschmann)

## Daten & Fakten

### Exil-Schreiber in Graz

**„Writer in exile“ in Graz**

Seit 1997 ermöglicht die Stadt Graz Autoren im Exil mehrmonatige Aufenthalte, um zu schreiben. Neben „Stadtsschreiber“ und „Kurzstipendiaten“ ist „Writer in exile“ eines von drei konsequent betriebenen Literaturprojekten, wobei für Wohnung und Unterhalt gesorgt wird. Da die Stipendiaten – wie jetzt Alhierd Bacharevič und Julia Cimafiejeva – in ihren Herkunftsländern oft verfolgt werden, ist Graz de facto eine Zuflucht.

Jüngste Grazer Exil-Schreiber waren Uladzislaŭ Ivanouŭ aus Minsk (2020), Zviad Ratiani aus Tiflis, Ammar Khadour und Huda Takriti aus Damaskus, Issa Touma aus Aleppo sowie Aslı Erdoğan aus Istanbul.

**Kulturvermittlung Steiermark**

Um Auswahl und Betreuung der Exil-Schreiber kümmert sich Luise Grinschgl von der Kulturvermittlung Steiermark, die dabei unter anderem mit der „Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte“, Botschaften so-



**Buch: Alhierd Bacharevič, „Sie haben schon verloren – Revolution und Revolte in Belarus“, Essay, 70 S., edition.fotoTAPETA, Berlin 2021.**



**Buch: Julia Cimafiejeva, „Minsk. Tagebuch“, Aus dem Englischen von Andreas Rostek, 128 Seiten, edition.fotoTAPETA, Berlin 2021.**

Der Staat hat im vorigen August erklärt, dass alle, die an Protesten teilgenommen haben, identifiziert und streng bestraft würden. Die Kulturschaffenden werden oft wegen Aufrufen zu Protesten angeklagt. Deswegen sind viele verhaftet. Unsere Kultur war immer geteilt. Jeder, der mit Kultur etwas zu tun hatte, musste wählen: mit dem Staat arbeiten und ein Teil der Propaganda-Maschine werden oder parallel leben, im Untergrund.

Bis August 2020 beachtete der Staat die unabhängige Kultur nicht. Jetzt sind die Kulturschaffenden politisch aktiv geworden. Lieder und Gedichte, Bücher und Kunst – es gibt immer Werke, die Reaktion auf Gewalt und Repression sind. Mehrere Künstler haben Belarus verlassen, die Emigration der Künstler nimmt zu. Man kann sagen, dass unsere Kultur im Exil lebt.

**SN: Was machen Künstler, Schriftsteller, Wissenschaftler, die fürchten müssen, in einem Gefängnis zu verschwinden und gefoltert zu werden? Innere Emigration und schweigen?** Die Autoren, die in Belarus bleiben, publizieren oft ihre Werke im Internet und anonym. Statt Samisdat entstehen Online-Literatur, Online-Musik, Online-Ausstellungen, weil jede gesellschaftliche, kulturelle und politische Aktivität in Belarus heute verboten ist: kein Konzert ohne Erlaubnis, keine Veranstaltung ohne Prüfung auf Loyalität.

**SN: Sind Kunstschaaffende in Belarus abgeschnitten von der Gegenwartskunst? Was darf ins Land?**

Bücher und andere Werke der Kultur, die vom Ausland nach Belarus kommen, werden an der Grenze streng geprüft. Alles steht unter Verdacht. Aber das Internet ist noch nicht blockiert und nicht total kontrolliert.

Unsere Kollegen in Belarus müssen mit Nachrichten aus Mails und

anderen Web-Kanälen vorsichtig umgehen, also geheim speichern oder löschen. Für verdächtige Texte oder Bilder kann man ins Gefängnis kommen. Alles, was vom Westen kommt, ist für das Regime der Beweis der politischen Verschwörung.

**SN: Julia Cimafiejeva schreibt im „Minsker Tagebuch“: „Es ist ein Faschismus wie in den Schulbüchern unserer Kindheit. Und der Faschismus bricht in unsere Wohnungen und unser Leben ein.“ Wie ist das?**

Ich bin überzeugt: Es ist Faschismus, was in Belarus passiert. Ein Faschismus ohne Idee. Die einzige

**„Kitsch-Pop-Propaganda steht zwischen den Menschen und uns.“**

Alhierd Bacharevič, Autor

Idee von Lukaschenkos Diktatur ist es, die Macht zu erhalten. Jede Diktatur hat eine „große“ Idee. Bei Putin ist es „die Größe Russlands“ und das Russische Reich wieder zu bauen. Bei Nordkorea gibt es auch eine Ideologie. Nur Belarus ist der Staat, wo die „große“ Idee fehlt. Es ist ein personalistisches Regime ohne Ideologie, aber mit einem Führer.

**SN: Sie sind bis Mai 2022 zu Gast. Ist es vorstellbar, dass bis dahin Lukaschenko ins Wanken kommt?**

Dieses Regime steht nur noch dank Putins Hilfe. Sehr viel hängt leider von Russland ab. Wenn das System von Putin sich zu spalten beginnt oder zugrunde geht, stürzt Lukaschenkos Diktatur. Wir Belarussen sind Teil Europas. Wir waren immer ein Teil Europas, das ist unser einziger Weg. Wir sind mit Europa mit Tausenden Fäden verbunden, kulturell, historisch, zivilisatorisch, religiös und menschlich. Und wir sind eure Nachbarn und bitten um Solidarität und Hilfe.